

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1,40 M., vierteljährlich 4 M. 20 Pfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Verlagspreis-Anschluß Nr. 24.

Ämliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühren betragen für den 1 mm hohen einspalt. Raum 20 Pfg., für außerhalb Wohnende 30 Pfg., Anzeigen in amtlichen Zeilen 50 Pfg., im Restamtteile 100 Pfg. (inkl. Steuerzuschlag u. Umsatzsteuer). Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag: Adressat Zeitung Annaburg, Des. Salla.

Nr. 6.

Mittwoch, den 19. Januar 1921.

25. Jahrg.

Ämlicher Teil.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes, betr. die Gebühren der Hebammen vom 10. Mai 1908 (G. S. S. 105) lege ich unter Aufhebung der Gebührenordnung vom 19. Juli 1920 (Amtsblatt S. 216/217) für den Umfang des Regierungsbezirkes folgende Gebührenordnung fest.

§ 1. Den Hebammen (§ 30 Absatz 3 der Reichsgebührenordnung) stehen für ihre befürsorglichen Leistungen Gebühren nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen zu:

§ 2. Die niedrigsten Sätze gelangen zur Anwendung, wenn nachweisbar unbemittelte oder Armenverbände die Verpflichtung sind. Sie finden ferner Anwendung, soweit nicht besondere Schwierigkeiten der Leistung oder das Maß des Zeitaufwandes einen höheren Satz rechtfertigen, wenn die Zahlung aus Mitteln des Staates, einer milden Stiftung, auf Grund der §§ 195a, 195c, 205a des Gesetzes über Wohnsitzsteuer in der Fassung der §§ 2 und 10 der Bekanntmachung vom 22. Mai 1920 (Reichs-Ges.-Bl. S. 1069) und des § 17 dieses Gesetzes aus Mitteln einer Krankenkasse nach der Reichsversicherungsordnung (Orts-, Land-, Betriebs-, Nummernkrankenkasse) aus einer Anspargkassen Krankenkasse, einer Unfallkasse (§§ 495ff., 503ff. R.-V.-D.) zu leisten ist, oder wenn diese Kassen einen Beitrag zu den Kosten der Entbindung zu gewähren haben.

§ 3. Im übrigen ist die Höhe der Gebühr innerhalb der festgesetzten Grenzen nach den besonderen Umständen des einzelnen Falles, insbesondere nach der Schwierigkeit und Zeitdauer der Leistung und nach der Vermögenslage des Zahlungspflichtigen zu bemessen.

§ 4. Die in den folgenden Nummern bezeichneten Leistungen unterliegen nachstehenden Gebührensätzen:

1. Für den Bestand bei einer regelmäßigen Geburt für die Dauer bis zu 8 Stunden 40—80 M., für jede folgende Stunde 4—8 M.

Werden auf Verlangen der Entbundenen oder ihrer Angehörigen weniger als 8 Wochenbesuche gemacht, so erhöht sich der Mindestsatz für den Bestand bei einer Geburt auf 70 M.

2. Für den Bestand bei einer Zwillingsgeburt, einer regelwidrigen Geburt, einer mit Blutungen und deren Fol-

gen oder mit Eclampsie, mit Lösung der Nachgeburt, oder mißlicher Wiederbelebung des Kindes verbundenen Geburt erhöht sich der Anfangssatz zu 1 auf 50—100 M.

3. Bei einer Entbindung, zu der ein Arzt zugezogen wurde, erhöht sich die Gebühr in 1 und 2 um 5—10 M.

4. Für den Bestand bei einer Fehl- oder unzeitigen Geburt oder bei der Abnahme einer Mole für die Dauer bis zu sechs Stunden: 20—40 M. Für jede folgende Stunde 4—8 M.

5. Für jeden vorgeschriebenen Wochenbesuch einschließlich der dabei folgenden Untersuchungen und Verrichtungen für jede angefangene Stunde bei Tag 5—8 M., bei Nacht das Doppelte.

6. Für jeden sonstigen Besuch, einschließlich der dabei erfolgten Untersuchungen und Verrichtungen für jede angefangene Stunde 5—10 M., bei Nacht das Doppelte.

7. Für eine Tagewache außerhalb der Zeit der Geburt, (Besuch eingeschlossen): 12—18 M., für eine solche Nachtwache 16—24 M., für eine solche Tag- und Nachtwache 25—40 M.

8. Für eine Räumteilung in der Wohnung der Hebamme bei Tage 3—5 M., bei Nacht das Doppelte.

9. Für eine Untersuchung in der Wohnung der Hebamme einschließlich der Räumteilung bei Tage 4—7 M., bei Nacht das Doppelte.

10. Für ein schriftliches Zeugnis außer der Gebühr für die Untersuchung oder den Besuch: 2 M.

Als Nacht im Sinne vorstehender Vorschriften gilt in den Monaten April bis September die Zeit von 9 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, in den anderen Monaten die Zeit von 9 Uhr abends bis 8 Uhr morgens.

§ 5. Bei Verrichtungen in Häusern, die mehr als zwei Kilometer von der Wohnung der Hebamme entfernt liegen, sind der Hebamme, falls ihr nicht freies Fuhrwerk gestellt wird, sowohl für den Hin- als auch für den Rückweg, entweder die baren Auslagen für tatsächlich benutztes Fuhrwerk oder: 1—1,50 M. Wegegeld für jedes angefangene Kilometer Landweg bzw. die Fahrkosten der 3. Wagenklasse bei Benutzung der Eisenbahn, oder der Fahrpreis der Straßenbahn bei deren Benutzung zu erstatten.

Im übrigen sind der Hebamme die baren Auslagen für die bei ihrer Hilfeleistung verwendeten Desinfektions-

mittel und Verbandstoffe, soweit diese nicht aus öffentlichen Mitteln zur Verfügung gestellt wurden, zu erstatten.

§ 6. Diese Gebührenordnung tritt mit dem 1. Dezember 1920 in Kraft.

Merseburg, den 9. Dezember 1920.

Der Regierungspräsident.

Bekanntmachung.

Die Wählerlisten für die Wahl zum Preussischen Landtag (Landeswahl) Provinziallandtag und Kreistag liegen vom 23. Januar bis 30. Januar ds. Js. einschließlich im Gemeindeamt, täglich während der Zeit von 9—1 Uhr und 3—6 Uhr, zu jedermanns Einsicht aus. Einsprüche gegen die Wählerlisten sind bis zum Ablauf der Legislationsfrist bei uns anzubringen.

Annaburg, den 14. Januar 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Zu dem am 1. April ds. Js. beginnenden Lehrgang für Säuglings- und Kleinkinderpflege im Kreisinderheim Torgau werden schon jetzt Anmeldungen von Schülerinnen entgegengenommen. Bedingungen durch das Kreiswohlfahrtsamt, Zimmer 2.

Kreiswohlfahrtsamt
Torgau.

Politische Rundschau.

40 Fragen an Deutschland.

Was die Entente alles wissen will. Nach einer Meldung aus englischer Quelle sind der deutschen Delegation in Brüssel mehr als 40 Fragen vorgelegt worden, davon die meisten von der englischen Delegation. Die Hauptfrage der Franzosen bezieht sich auf die Höhe der Steuern, die auf den Kopf der deutschen Einwohner fallen. Einige englische Fragen sind: Welches ist der Gesamtfeuerertrag des Reiches, der Staaten und der deutschen Gemeinden während des Jahres 1920? Wie sind die Verschüsse auf die Zahlungen verwendet worden, die Deutschland gemäß dem Abkommen von Spa erhielt und unter welchen Bedingungen sind die Lebensverhältnisse der Bergarbeiter

Des Andern Ehre.

Roman von S. Courts-Mahler.

16] (Nachdruck verboten).

Auf der Heimfahrt sah Vera still und in sich gekehrt im Wagen. Ihre schönen dunklen Augen sahen starr gerade aus, und einmal sah Helma eine schwere Träne über ihre Wangen herabfließen.

Das Herz wurde ihr schwer. Vera war immer gütig zu ihr gewesen und auch sonst hatte sie bei vielen ihrer Sandlungen Beweise einer edlen Denkart erhalten. Im Anfang, als Helma in das Haus des Konjuls gekommen war, hatte Vera auch gewisse merkwürdige Hoffnungen gehabt. Aber die waren immer schnell verwinden, wenn sie abgeklungelt wurde. Jetzt hatte Vera jedoch kaum noch eine letzte fröhliche Stunde. Meist sah sie still und verträumt, wenn der Konjul sich zu Hause war. An seiner Gegenwart warf sie dann zuweilen in eine erzwungene Lustigkeit, oder sie zeigte sich verstimmt und gereizt.

Auch heute hatte Helma wieder manchen Blick zwischen Heinz und Vera aufgefangen, der ihr zu denken gab und sie mit Beforgnis erfüllte. Sie versuchte immer wieder an einen harmlosen Punkt zu glauben, wenn sie kleine Szenen und bedeutungsvolle Blicke zwischen den beiden beobachtete. Aber es ging von den beiden aus wie ein schauerlicher Hauch, etwas, das Helma beängstigte und beunruhigte.

Das junge Mädchen fühlte sich durch alles dies sehr niedergedrückt.

Helma war zumeist, als schwebte ein drohendes Unheil über dem Hause, das ihr eine Heimat geworden war. Auch der Konjul erschien ihr lehmig still und gedrückt, und manch-

mal ruhte sein Blick verstohlen und voll verzehrender Angst auf seiner jungen Frau.

Am liebsten hätte Helma Auge und Ohr vor all den beunruhigenden Dingen verschlossen, aber sie hatte ein so feines Empfinden für die Seelenstimmung anderer.

Und neben der Sorge um die Menschen, deren Güte sie ihr jegliches Sorgenlos sein dankte, beunruhigte sie auch der Gedanke an sich selbst. Wenn ihre Stellung hier im Hause unhaltbar wurde durch ihr unliebsames Vorkommen, wie schwer würde sie dadurch getroffen werden, — dann hieß es wieder hinaus zu fremden Menschen, eine neue Stellung suchen mit allen Demütigungen und Enttäuschungen, die niemand erpart bleiben, der sich sein Brot verdienen muß. Und im geheimsten Winkel ihres Herzens regte sich eine andere Stimme: „Fort von Felix Althoff — ihn nie mehr sehen — ganz verschwinden aus seiner Welt, vergessen werden von ihm — das wäre die schlimmste Folge, die ihr ein Stellungswechsel bringen würde.“

Die beiden Damen schritten empor aus ihren Grübeleien. Der Wagen hielt vor der Tür des Juweliers, zu dem Vera ihre Verlehnung bringen wollte. Schnell war diese Angelegenheit geordnet, und die Damen führten nach Hause.

Sie hatten sich kaum umgedreht für die Mittagstafel, als auch der Konjul wieder nach Hause kam.

Helma sah im Speisezimmer noch einmal nach dem Nechten. Inzwischen begrüßte Henrici seine Frau. Er merkte sofort, daß sie, wie oft jetzt, in niedergedrückter Stimmung war. Ein verstoßener Seufzer entfloß seinen Lippen, und seine Stirn zog sich düster zusammen. Trotzdem suchte er Vera aufzuheitern. Sie gab sich Mühe, auf seinen leichten Plauderton einzugehen, aber es gelang ihr nicht, ihn zu täuschen. Bei Tisch blühte er immer wieder in ihr schönes,

trauriges Gesicht und schließlich verstummte auch er. Helma suchte mit ihm noch ein Gespräch fortzusetzen, aber es gelang ihr nicht. Wie ein lähmender Damm legte es sich auf die drei Menschen.

Und plötzlich, gleich nachdem der Braten aufgetragen war und der Diener das Zimmer verlassen hatte, brach es wie ein krampfhaftes Schludern über Veras Lippen. Schwere Tränen rannen über ihre Wangen. Sie konnte sich nicht länger zurückhalten; es hätte ihr die Brust zerprengt, sich länger fassen zu müssen. Sie sprang auf, und zu gleicher Zeit mit ihr Henrici. Er wollte auf sie zutreten, sie in seine Arme nehmen und nach dem Grund ihres Schmerzes fragen, aber sie machte eine lebensschafflich abweisende Bewegung und verließ hastig das Zimmer. Er blieb stehen wie festgewachsen, harter blühte er nach der Tür.

Helma quoll vor Angst der Bissen im Munde. Sie glaubte nie in eines Menschen Anblick einen ähnlichen Ausdruck verfeinerten Schmerzes gesehen zu haben, als in dem des Konjuls. Ein tiefes Mitleid für den glüklichen Mann erfüllte ihre Seele. Und zugleich tat ihr Vera herzlich leid. Sie wagte sich nicht zu rühren und lenkte die Augen. Wenn sie doch hätte unbemerkt hinausgehen können, damit er nicht ahnte daß sie seinen Seelen Schmerz belauscht hatte!

Endlich schien sich Henrici auf sich selbst zu besinnen. Er fuhr mit der Hand wie fortwährend über seine Stirn und wandte sich, wie aus einem bedrückenden Traum erwachend, zu Helma. „Meine Frau hat heute einen besonders bösen nervösen Anfall“, sagte er wie ein Mensch, der sich gewaltsam zum Reden zwingt. „Was sie schon den ganzen Vormittag so verstimmt?“

Helma wagte ihn nicht anzusehen. „Nein, Herr Konjul — ich — ich habe nichts gemerkt.“

und der Arbeiter überhaupt verbessert worden? Wie hoch beziffert sich Deutschlands jährlicher Verbrauch an Zucker, Tee und Kaffee, Tabak, Likören und Weinen? Wieviel Beamte beschäftigt Deutschland gegenwärtig, und wieviel beschäftigte es 1913? Welche Ausgaben mußte Deutschland seit dem Waffenstillstand für die Wehrungsarmee leisten? Welche Beträge für die Militär- und Zivilkommissionen der Verbündeten? Welches ist die wichtigste Ursache der deutschen Arbeitslosigkeit in Deutschland im Vergleich mit den Ursachen dieser Erscheinungen in anderen Ländern?

Die Abstimmung in Oberschlesien.

Die „Staburger Neue Zeitung“ bringt ein Pariser Telegramm, in dem es heißt: Die Alliierten haben eine Note an Deutschland gerichtet, die die Abstimmungstermin auf das Ende der zweiten Märzwoche festsetzt, und zwar soll der 13. März in Aussicht genommen sein.

Ein Volksentscheid über die Reichsfarben.

Wie aus Berlin mitgeteilt wird, soll der Versuch gemacht werden, den Streit um die Reichsfarbe, der durch die Bestimmung der Verfassung offensichtlich noch nicht beigelegt ist, im Interesse des inneren Friedens endgültig aus der Welt zu schaffen. Zu diesem Zweck hat die deutsche Volkspartei bei den anderen Regierungsparteien angeregt, die Entscheidung der Frage der Wiedereinführung der schwarz-weißen Flagge durch Volksentscheid herbeizuführen.

Der Abschied Amerikas.

Paris, 13. Jan. Die Völkerversammlung hat ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Der amerikanische Völkerverstatter erklärte, seine Regierung halte es für zweckmäßig, wenn sie auf der Konferenz nicht weiter vertreten sei. Der Vorklaress Cambon gab seinem Bedauern über den Austritt Amerikas Ausdruck.

Holland und Wilhelm II.

Wie aus Rotterdam mitgeteilt wird, ist das holländische Staatsministerium nach gründlichen Überlegungen und Konferenzen mit den holländischen Rechtsgelehrten namentlich der Überzeugung gelangt, daß kein Verzicht mehr darauf vorliegt, daß sowohl der Exalter als der Extronprinz Holland verlassen, sobald es ihnen wünschenswert erscheint. Die Regierung hat aber gleichwohl erklärt, daß es ihr sehr angenehm sein würde, wenn die Hohenzollern Holland verlassen. Es heißt weiter, daß Holland das Recht habe, den Exalter auszuweisen, falls sein Aufenthalt im Lande der Sicherheit irgendwem schaden könnte.

Frankreich. Nereit hat am Sonabend mittag dem Präsidenten Millerand mitgeteilt, daß seine Bemühungen, ein neues Kabinett zu bilden, gescheitert sind. Darauf hat Millerand Briand mit der Kabinettsbildung beauftragt. — Das bedeutet eine entscheidende Krise für eine mildere Außenpolitik, wird aber, sollte das Kabinett Briand zustande kommen, zu heftigen Wehrungsverschiebungen führen.

Das Kabinett Briand.

Die neue französische Ministerliste.

Paris, 17. Januar. Um 6 Uhr abends begab sich Briand ins Elysee und unterbreitete dem Präsidenten die Liste des neuen Kabinetts. Dies setzt sich folgendermaßen zusammen:

Ministerpräsident und Minister des Äußern: Briand, Justizminister: Bonnevion, Minister des Innern: Marrand, Kriegsminister: Barthou, Marineminister: Guist-Hau, Finanzminister: Paul Doumer, Minister für die besetzten Gebiete: Longeur, Kolonialminister: Sarraut, Minister für öffentliche Arbeiten: Le Troquer, Minister für Pensionen: Maginot.

Er rüde sich mit energischem Ausdruck zurecht und fragte mit harter Stimme weiter: „Sind Sie ausgefahren mit meiner Frau?“

„Ja, wir waren beim Juwelier und — und dann hat sich Frau Konul Hite ausgesüßt.“

„Bei Althoff?“ fragte er lebhaft gleichgültig. „Selma fühlte herablassend, daß eine heimliche Spannung in seinen Worten lag. „Lieber Himmel — lieber Himmel — was soll das werden!“ dachte sie angstvoll.

„Ja, bei Althoff und Selma.“

„Am. Nun, sie wird sich dabei ein wenig überanfrengt haben. Die Huitfrage ist ja allen Damen sehr wichtig,“ versuchte er zu scherzen.

Selma ging schnell und tapfer darauf ein. „Ja, Frau Konul hat sehr viel probiert und ausgeübt. Wahrscheinlich hat sie davon ihren nervösen Kopfschmerz bekommen.“

„So wird es sein. Nun, wir wollen ruhig weiteressen, Fräulein Ollers. Nach Tisch werde ich selbst noch einmal nach meiner Frau. Inzwischen wird sie sich beruhigt haben. Ich glaube doch, die Winterkälte war zu anstrengend für sie.“

Er ließ sich wieder am Tisch nieder und gab sich den Anschein, als ob er ruhig seine Mahlzeit weiter einnehme. Aber Selma nahm sich pflichtschuldigst von jeder Speise — auch weder sie noch der Konul dachten ernsthaft daran, zu essen.

Endlich nahm auch diese Mahlzeit ein Ende. Und nun vernahm sie die Konul halbtönig vor Selma und ging hinaus. Er suchte das Zimmer seiner Frau auf aber als er eintreten wollte, fand er es verschlossen. Mit bleichem, verfallenen Gesicht lehnte er sich wie haltlos gegen die Tür. Es war ihm, als höre er unterdrücktes Schluchzen herausdringen.

Handelsminister: Lucien Dior, Ackerbauminister: Lesfèvre, du Prés, Gesundheitsminister: Verebu, Minister für Unterricht und Künste: Bevard.

Briand begab sich darauf ins Ministerium der öffentlichen Arbeiten, wo ein Ministerialrat in Anwesenheit aller Minister stattfand. Gestern abends 9 Uhr wurden die neuen Minister dem Präsidenten der Republik vorge stellt. Die offiziellen Dekrete über die Zusammenlegung des neuen Kabinetts erschienen heute früh im Amtsblatt. Im Ministerialrat fand ein Meinungsstausch statt, der heute früh in einer neuen Zusammenkunft, die für 9 Uhr vormittags angesetzt ist, fortgesetzt werden soll, in diesem Ministerialrat werden die Unterstaatssekretäre ernannt werden.

Ausfall zu den Preußenwahlen.

Preußen der Deutschen Volkspartei.

In Potsdam fand unter sehr starker Beteiligung ein Preußenrat der Deutschen Volkspartei als Vorbereitung für die Landtagswahl statt. Der preussische Landtagsabgeordnete Boelch hielt die Hauptrede, in der er erklärte, nur die historisch gewordenen Staatsgemeinschaften könnten in den Einheitsstaat umwandeln, der sich auf dem festen Fundament der Kaiseridee aufbaue. Die einzelnen Länder müßten zu neuen Kristallisationspunkten eines starken nationalen Lebens werden. Andersfalls sei eine innerpolitische Gefährdung unmöglich. Preußen müsse wieder zu einem Ort der Ordnung und des Rechts werden durch Entwidlung der Kräfte, die Preußen groß gemacht haben: Selbstziplin und Hingabe bis in den Tod für Staat und Vaterland. (Stürmischer Beifall.) Auch das neue Preußen muß erfüllt sein von dem Geist von Kant und Fichte, Wilhelm von Humboldt und Gneisenau und Scharnhorst. Dann wird die Gefahr für Oberschlesien und für die Rheinlande überwunden sein, dann wird es überhaupt keine Autonomiebestrebungen mehr geben, deren Urheber letzten Endes Haenisch und Wolff Hoffmann sind. Nachdem der Göttinger Historiker Dr. Brandt die schöpferischen Kräfte der Hohenzollern Dynastie gewürdigt und die dem Präsidenten der Vereinigten Staaten gegenübergestellt hatte, in deren Reihen es viel mehr Rhein gegeben habe als in der Dynastie der Hohenzollern, wurde die Sitzung geschlossen.

Die Wahlparole der Deutschnationalen.

Der Berliner Wahlkampf begann mit einer Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei in der Pflharmonie, die so stark besucht war, daß eine Paralleloberfassung abgehalten werden mußte. In der Hauptversammlung sprach Staatsminister a. D. Hergt. Er betonte, daß Deutschlands Mission im Augenblick sei, als Ball gegen den Bolschewismus zu dienen, künftig aber die Brücke zwischen Ost und West zu bilden. Für die Wahlparole stellte er folgende Sätze auf: „In jedem Fall müssen wir hinter der Regierung stehen, wenn es sich darum handelt, die Rechte des Vaterlandes gegenüber dem äußeren Feind wahrzunehmen. Kampf muß nicht nur dem Kommunismus angelegt werden, sondern auch dem marxistischen Sozialismus. Der Gedanke der Einheitsfront und der Politik der Mitte wird aufgegeben. Nicht gegen die Landwirtschaft muß gearbeitet werden, sondern mit der Landwirtschaft für die Allgemeinheit. Haupterschwerung ist ein unbedingtes starkes Preußen. Der Arbeiter muß auf die Volkswirtschaftsordnung eingestellt werden. Damit entsteht die Hoffnung auf die Partei der großen deutschen Volksgemeinschaft. In diesem Glauben werden wir siegen.“

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Am 23. Januar von 10 — 12 Uhr finden in der hiesigen evang. Kirche die Kirchenwahlen statt; zu wählen sind 4 Mitglieder für den Kirchenrat und 32 Mitglieder für die Gemeindevertretung. Die Listen der

Da ging er langsam in sein eigenes Zimmer und fiel kraftlos in einen Sessel. „Jetzt kommt die Vergeltung — ich fühl's,“ sagte er heiser vor sich hin und verdrug das Gesicht ausstöhnend in die Hände. Er hatte es kommen sehen, langsam und unerwartlich, seit er bemerkte, daß Vera Heinz Althoff auszuscheiden begann. Zuerst war es nur ein unbestimmtes Angestühl, was er empfand, was bei jedem jungen Mann, der sich seiner Frau näherte. Seit er wußte, daß Vera mit Dora Mambers bedrohen, seit er bemerkte, daß Vera sich viel mit ihm isolierte, hatte es angefangen. Und nun glaubte er sicher zu sein, daß sie Heinz Althoff liebt.

Ihr Verhalten zu ihm selbst war nie besonders kühllich gewesen, aber jetzt merkte er oft, daß sie zurückwärtete, wenn er ihre Verlobung anstell werden ließ. Sie vermißte angestlich jedes Alleinsein mit ihm und wurde unruhig, sobald sich ein solches nicht vermeiden ließ.

Daß Heinz Althoff fast hiesig anwesend war, wenn Vera Tourix hatte und er nach Hause kam, fiel ihm auch auf. Zwar fand er die beiden meist in Helmas Gesellschaft, aber es bewunderte ihn doch. Wenn er nun gar erst gekommen hätte, daß Selma meistens erst zu den beiden ins Zimmer zurückkehrte, sobald sie den Konul vorfahren hörte, so wäre er noch unruhiger gewesen.

Fortsetzung folgt.

Festnahme eines mit 100000 M. fähigen Postbeamten. Der 27jährige Postbeamte Lauterbach, der am 11. Dezember beim Postamt C 1 in Berlin einen Geldschein mit 100000 Mark haß und damit flüchtig wurde, ist in einem Lübecker Hotel, wo er als Hellmut Wegener wohnte, ermittelt und festgenommen worden. Er hatte, nach dem „Berl.

aufgestellten Bewerber können in der Küsterei eingesehen werden.

Annaburg. Vor gut befestigter Saufe wurde am 14. 1. von der Direktion Walden Gerhard Hauptmanns „Verjüngung Glucke“ gegeben. Was der kleinen Bühne an Ausfertigung abging, erzielte die Darsteller durch vorzügliches Spiel und Mimik. Die Hauptrollen lagen in besten Händen. Man kann sich schwerlich ein besseres Kautenbelein (Emmi Walden) vorstellen, wie es auch nicht leicht sein wird, Direktor Waldens Glodengleicher Heinrich zu übertreffen. Ausgeschiedet in ihren Leistungen waren der Badisbrat (Karl Schlichteb) und der Nidelmann (Allo da Gaga), deren vorzügliche Masken die Wirkung ihres Spiels wesentlich erhöhten. Auch mit der Belegung der übrigen Rollen konnte man zufrieden sein. Erna Pagins „Magda“ war Darstellerlich einwandfrei; leider sagt ihre Stimme in den höheren Lagen wenig zu. Als erste Eske mag sie vielen mehr zugehört haben. Auch die Großmutter, die alte Wittichen (Wanda Schönan) gefiel gut. Die Wiebergabe des schlesischen Dialekts, wie er wohl im Nienegebirge zu Haus ist, gelang ihr durchweg. Ein Teil des Publikums scheint für wertvolle literarische Stücke noch nicht reif zu sein. Die Ururhe, das Lachen an tiefen Stellen verdrät, daß es noch sehr viele Zuschauer gibt, die offenbar nur Verändrnis für leichte, oberflächliche Stücke besitzen, welche wenig Urteilskraft erfordern. — In den Pausen spielte die Hofische Kapelle, deren Leistungen lebhaften Beifall fanden.

Annaburg. Wie uns mitgeteilt wird, hat sich auch in unserem Annaburg eine Ortsgruppe der „Deutschen Volkspartei“ gebildet, deren Leitung in Händen des Herrn Dr. Schellhorn liegt. Angelehnt der im Februar stattfindenden Preußenwahlen (Landtagswahl), deren Aufsatz, wie an anderer Stelle berichtet wird, bereits im Lande begonnen hat, findet am Donnerstag den 20. d. Mts. im Waldschloßchen hierelbst eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Herr Ingenieur Althoff über „Wirtschaft, Gewerkschaft und Politik“ sprechen wird. Der Besuch bei Nebemann empfohlen, umwahrer als in beglauer Versammlung auch über die Zukunft der Annaburg-Verwaltungsanstalt bzw. Umwandlung derselben in eine Maschinenanstalt Stellung genommen bzw. über die an höherer Stelle zu unternehmenden Schritte beraten werden soll. Die Erhaltung der gen. Anstalt ist, zumal uns durch den Verfall der Friedensverträge die Unteroffiziersvorschule genommen und auch das Fortbestehen der „Sipo“ von der Entente-Gnaden abhängig ist, von großem Interesse für alle Handwerker und Gewerbetreibenden Annaburgs, weshalb der Besuch dieser Versammlung nodmals dringend empfohlen werden kann.

Annaburg. An alle Versicherten der Land-Bevölkerung ergeht in ihrem eigenen Interesse die Aufforderung: Ihre Gebäude- und Mobiliar-Versicherungen zu erhöhen. Die Sozialität erhöht bis zum 15. faden des Friedensbetrages. Die Versicherten haben sich an die hiesigen Vertreter der Sozialität, Bauunternehmer A. Wagner und Malermeister Max Bude zu wenden, welche auf Wunsch auch in's Haus kommen. Gewahrt wird vor Doppelversicherungen, wie es in letzter Zeit mehrfach vorgekommen ist, wo sich Agenten von Privat-Versicherungen unter Vorpiegelung der falschen Tatsache, die Sozialität erhöhe ihre Versicherungen nicht, an Beförder bedrangend haben, und dieselben zu Doppelversicherungen verleitet haben. Die Betroffenen werden im Einzelfalle erfahren, wie leichtsinnig sie sich haben einfangen lassen. — Wgr. —

Der Finanzminister hat bestimmt, daß nach § 11 Abs. 1 des Umsatzsteuergesetzes steuerpflichtigen Personen, die auf ihre Umsatzsteuerbuch Angaben bis zur Fälligkeit, spätestens — bei noch nicht erfolgter Veranlagung — bis zum Ablauf des 3. Kalendernonats nach Ablauf des Steuerabchnitts leisten, Zinsen in Höhe von 5 v. H. vom Tage der Zahlung ab vergütet werden. Eine Vergütung von Zinsbeträgen unter 5 M. findet nicht statt. Für die Steuer, die nach dem Ergebnis des Kalender-

Rof. Anz.“ noch etwa 40000 Mark bei sich. Den größten Teil der fehlenden Summe hat er zum Anlauf aller möglichen Sachen verwendet, die ebenfalls beschlagnahmt wurden.

Ein neuer Mordmord ist in Berlin verübt worden. Der 42 Jahre alte Großkaufmann Robert Gensake wurde in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Die Täter sind bisher nicht bekannt. Auf ihre Ergreifung ist eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt.

Die sächsischen Eisenbahnen für den Streit. Wie man vom Landesverband Sachsen der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner erfährt, hat die Urabstimmung unter den sächsischen Eisenbahnen eine Zweidrittelmehrheit für den Ausstand ergeben.

Neue Verbrechen in Oberschlesien. Eine Bande von 12 bis 15 Mann überfiel das Haus des Bergarbeiters Woltzka in Radzionka bei Beuthen, in der Wälsch, es auszuplündern. Sierbel wurde der Bergarbeiter Woltzka erschlagen und der Sekretär berat verprügelt, daß er nach einigen Stunden starb. Die Tochter des Bergarbeiters wurde erkränkt, und der Wälscher mußte schwerlich mißhandelt. Der Frau des Sekretärs gelang es zu entkommen. Am Abend verübte dieselbe Bande einen Überfall auf die Wohnung des Bahnmessers Wenge.

Ein internationaler Schächler wurde in Marienbad verhaftet. Er nannte sich Graf Raouy-Brettenfint, Freiherr von Brecourt, und behauptete, Zögnermeister Wilhelm II. gewesen zu sein. In seinem Besitz befand sich ein Dantischreiben des Generaladjutanten des ehemaligen Kaisers. Dieses Schreiben war die Antwort auf ein Verleumdungsschreiben, das der Schächler, der als ein aus Dresden stammender Fortschrittsler namens Ebenbach entlarvt wurde, anlässlich der Eröffnung der ehemaligen Kaiserin nach Doorn entandt hatte.

Jahres 1920 oder des letzten Kalenderjahres 1920 in dem am 1. Januar 1921 beginnenden Veranlagungsverfahren festzusetzen ist, sind danach Anzahlungen, die bis zur Fälligkeit, spätestens bis zum 31. März 1921 bei den Umschlagstellen einbezahlt, in der angelegten Weise zu verfahren. Die Steuerpflichtigen werden bei Bemessung der Anzahlungen von den Beiträgen ausgenommen, die sie in ihren Steuererklärungen, die sie im Januar 1921 abzugeben haben, angeben. Die Zinsvergütung für Anzahlungen, die bis zum 31. Januar 1921 bei den Umschlagstellen einbezahlt, beträgt 6 v. H. Wegen dieser Vorteile wird allen Steuerpflichtigen die sofortige Anzahlung empfohlen.

Torgau. Der Geflügelzüchterin „Torgau“ hält am 29. und 30. Januar eine große allgemeine Geflügel- und Rindfleischausstellung in der Turnhalle des Turnvereins ab, welche allerseits gut besucht zu werden verspricht. Jedermann kann ausstellen und sind wiederum eine ganze Anzahl Ehrenpreise gestiftet. Auch viele Sieger, 1., 2. und 3. Preise kommen zur Verteilung und liegt das Preisrichteramt in Händen bewährter Sachleute. Anmeldebogen, die bis zum 23. Jan. eingegangen sein müssen, sind zu beziehen durch Herrn Paul Sitt, Torgau, Bäckerstraße.

Wetzlar, 15. Jan. Die Kinder unseres Nachbardorfes Falkenberg waren bis vor einem halben Jahr in Wäldchen eingeschult. Da die Zahl der Schüler dort um 100 herum betrug, wurde man erzwungen, die Anstellung eines zweiten Lehrers. Um den Schülern unseres Dorfes den weiten Schulweg zu ersparen, hielt man es für geraten, da die Zahl der Schüler hier auch über 30 betrug, für Falkenberg jetzt einen Lehrer zu beantragen. Die Antragstellung wurde sofort ins Werk gesetzt und die Unterstufe wurde im Laufe des Herbstes abgehalten. Als es nun an die Gehaltszahlung des Lehrers ging, ergaben sich Schwierigkeiten, da man vorher die Finanzierung der Stelle nicht ins Auge gefasst hatte. Infolge dessen wurde der Lehrer wieder abberufen. Nun weigern sich die Eltern, ihre Kinder wieder nach Wäldchen in die Schule zu schicken.

Halle. (Drohen der Elektrizitätskrisis.) Die Elektrizitätsarbeiter haben an den Magistrat erneut Lohnforderungen gestellt. Sie verlangen die Erhöhung des Stundenlohns von 0,85 auf 7 M. Falls der Magistrat diese Forderungen nicht bewilligt, wollen die Arbeiter des Elektrizitätswerkes in den Streik treten.

Halle. Die Landelektrizität G. m. b. H., Halle a/S., hat in ihrer Gesellschafterversammlung am 20. D. im Gebäude der Landwirtschaftskammer eine Erhöhung ihres Stammkapitals um rund 46.000.000 auf 7.500.000 beschlossen; die 1918 gegründete Gesellschaft hat die Betriebe von 9 genossenschaftlichen Überlandzentralen der Provinz Sachsen (Wörde, Breleben, Camburg, Derenburg, Gardelegen, Liebenwerda, Saalfeld-Bitterfeld, Salzedau, Werschingen) übernommen. Neben diesen 9 Genossenschaften gehören der Provinzialverband der Provinz Sachsen, die hiesige Landwirtschaftskammer und der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Landelektrizität als Gesellschafter an.

Nach und Fern.

Wiedereröffnung des deutschen Passagierdampferverkehrs. Der Dampfer „Argentinia“ der Hamburg-Elbamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft verließ am 30. Dezember als erster deutscher Passagierdampfer nach dem Kriege den Hamburger Hafen mit 760 deutschen Passagierbesatzungsgliedern an Bord; sein Ziel ist Buenos Aires.

Wäldchen 60. Geburtstag. Der bekannte naturwissenschaftliche Schriftsteller Wilhelm Wäldchen feierte am 2. Januar seinen 60. Geburtstag. Von seinen populär geschriebenen Werken: „Die Entstehungsgeschichte der Natur“, das „Wäldchen in der Natur“ und „Kompass und Kompassnadel“ weit verbreitet.

Wanderung von Eisenbahnen. Im rheinland-westfälischen Industriegebiet mehrten sich die überflüssig bewohnten Vanden auf Eisenbahntrassen und einzelne Gehöfte. Die Sicherheitspolizei hat jüngst auf der Eisenbahnlinie nach Duisburg einen regelrechten Feuerkampf mit mehreren Verbrüdern zu bestehen. Die Männer, von denen mehrere anscheinend verarmt wurden, entkamen später in der Dunkelheit. Der Kriminalpolizei in Düsseldorf ist es gelungen, sechs Einbrecher zu verhaften, die in einem Zeitraum von acht Monaten über hundert Eisenbahnwagen ausgeplündert und das gestohlene Gut verkauft hatten.

Stahlpilz während der Arbeitszeit. Ein Fabrikbesitzer in Halle überließ mehrere seiner Leute während der Arbeitszeit beim Stahlpilz. Da er schon seit längerer Zeit mit den Arbeitsleistungen nicht zufrieden war, so verlangte er jetzt, daß sämtliche Arbeiter im Werk ausgesetzt werden sollten, andernfalls er seine Fabrik schließen würde. Die Arbeiterzeitung lehnte aber die Forderung ab und fand infolgedessen am anderen Morgen verächtliche Zettel.

Ein unverschämter Fund. Aus Wäldchen sind berichtet: Als in der Familie des hiesigen Arbeiters G. Schellhake geessen wurde, fand des Hausherrn in dem Wäldchen des von ihm bearbeiteten Stückes einen goldenen Ring mit goldener Platte und eingraviertem „A.“ So etwas ist seit den Zeiten des seligen Voltaire nicht mehr dagewesen.

Ein deutsches Postfachgebäude in Rom. Ein in der italienischen Kammer ausgegebener Bericht über den Kauf eines Palastes für die deutsche Botschaft in Rom stellt fest, daß aus Frankreich und England Deutschland keine Postfachgebäude zurückkauft und selbst für den Fall, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkomme, die Gebäude von der Aile der zu befristungsnahen Güter ausgenommen haben. Ein Gesandtenrat steht eine Ausgabe von vier Millionen Lire für den Kauf des Palastes Rom vor, der Eigentum des italienischen Staates bleiben und der deutschen Botschaft zur Verfügung übergeben werden würde.

Erhöhung der Haftsumme für Handgepäck. Die Haftsumme für die den Auswanderungsstellen übergebenen Handgepäckstücke betrug bisher 100 Mark. Da dieses Betrag unter den heutigen Verhältnissen ganz unzureichend ist, hat der Verband reisender Kaufleute Deutschlands beim Reichsverkehrsministerium eine Erhöhung beantragt. Die Eisenbahndirektion Berlin hat jetzt beschlossen, die Haftsumme für die aufzubehaltenden Gegenstände auf 500 Mark für ein Stück zu erhöhen. Die Maßnahme wird voraussichtlich zum 1. April d. J. in Kraft treten.

Politische Auseinandersetzung mit Obriegen. Auf einem Berliner Untergrundbahnhof wurde der russische Diktatorführer Gutschkow, der erste Kriegsmilitär der Kerenski-Regierung, von einem russischen Seemann namens Zauricht öffentlich als Verräter an Rußland gebrandmarkt und mit Obriegen traktiert. Gutschkow soll vor einigen Tagen in einem Berliner Hotel schon einmal geprügelt worden sein und zwar gleichfalls aus politischen Gründen.

Eine Ehrenhalle auf der Neudamm. Mit einem Kostenaufwand von einer Million soll auf der Neudamm bei Köpenick ein Ehrenhof für die im Weltkrieg gefallenen Wetzlarer errichtet werden. Die Ehrenhalle geradete eine reiche Bankstiftung auf das Wetzlarer Land. Die Namen der 6000 gefallenen Wetzlarer sollen in der Ehrenhalle, nach Städten und Dörfern geordnet, gemeinsam dem Gedächtnis der Nachwelt erhalten werden.

Erwerbslosenunterstützung in Hamburg. In Hamburg verurteilten Erwerbslose in Demonstrationen nach dem Rathaus vorzubringen, sie wurden jedoch durch Posten und Streikwachen der Polizei zurückgehalten und zerstreut. Bei einem Zusammenstoß wurde ein Polizist von den Demonstranten verwundet, ein Oberleutnant trug durch Messerstiche schwerere Verletzungen davon.

Elektrische Güterzüge. Auf Veranlassung der Bahnstrecke Leipzig—Halle—Magdeburg soll die Eisenbahntrasse Halle mit, das vom 25. Januar ab die Güterzugstrecke Wahren—Schönefeld den elektrischen Betrieb aufnehmen wird. Die Spelung geschieht aus dem staatlichen Kraftwerk Müdenheim-Bitterfeld.

Umfangreiche Schießungen in Wiesbaden. Den zuständigen Behörden Wiesbadens sind umfangreiche Schießungen mit französischem Kognak, Wein, Delikatessen usw., in die eine ganze Reihe Wiesbadener Beschäftigte und Wirtschaftler verwickelt ist, zur Kenntnis gelangt. Die Polizei hat zahlreiche Verhaftungen einheimischer und französischer Beteiligten vorgenommen.

Die Hensburger Opfer. Der Sturm auf die Kaserne in Hensburg hat 11 Todesopfer gefordert. Es sind aber noch zahlreiche Schwerverwundete vorhanden, jedoch mit neuen Todesfällen gerechnet werden muß. Die Zahl der Verwundeten läßt sich noch nicht feststellen. Die Toten sind meistens halbmondtägige Burden im Alter von 16 bis 20 Jahren. Ferner wurde eine Frau getötet. Zwei Führer der kommunistischen Partei wurden verhaftet.

Einkaufsverweigerungen am 20. März. hat jetzt die Reichsbankdirektion hergestellt, die bis dahin nicht ausgegeben werden können. Die neuen Marken sind in zwei Abteilungen Buchdruck auf weissen Papier mit Wasserzeichen „Wierpas“ in dem Farbenton gelbbraun mit selbstig bedruckt.

Preussische Ländliche Klassenlotterie. Die Ziehungen der neuen 17. (243.) Klassenlotterie beginnen Dienstag, den 11. Januar 1921. Zur Auspielung gelangen im Verlauf dieser Lotterie insgesamt 220.000 Gewinne und 6 Prämien mit einem Gesamtbetrag von mehr als 108 Millionen Mark.

Flucht aus einem Volkshetzerlager. Im früheren Gefangenenlager Wäldchen sind, wie aus Wäldchen berichtet wird, auf deutsches Gebiet illegale Fluchten im Gange. Die Volkshetzer versuchen immer wieder, auszuweichen. Die Flüchtlinge treiben sich in der Umgebung herum und machen die landlichen Verhältnisse unsicher. Jetzt sind wieder vier Volkshetzer entflohen, die jedoch in einem Zuge nach Berlin verhaftet werden konnten.

Sprenzung des Berliner Stadtparlaments. Zu unerhörten Ausbrüchen kam es in der letzten Berliner Stadtverordnetenversammlung. Die Ablehnung eines kommunikativen Antrages, der die Einhebung des gegen einige Berliner Volkshetzer erlassenen Verurteilungsbeschlusses in die Öffentlichkeit forderte, rief scharfe Ausdrücke der Tribünenbesucher hervor. Die Tribünenagitationen der Tribünenbesucher in den Saal hinunter und waren mit Steinwürfen nach den Stadtverordneten. Diese sahen sich schließlich zur Flucht in den Vorraum genötigt und traten nach einer stundenlangen Unterbrechung in einem anderen Saal wieder zusammen. Währenddessen verbarren die Tribünenbesucher auf ihren Plätzen und summten zusammen mit den im Saal gegebenen kommunikativen Stadtverordneten die „Internationale“ an.

Ein Schieberversteck. Kleinschieberheben, bei denen es sich um Millionen handelt, wurden in Schwerin i. M. aufgedeckt. Ein früherer Angestellter der Reichstreuhandlungsgesellschaft in Schwerin, namens Weder, hatte in Hamburg ein Handelshaus eröffnet. Namens der Kriminalpolizei des Reichsstaatsanwaltes stellen fest, daß es sich bei dem größten Teile der Waren um Wäldchen handelte. Die Ermittlungen ergaben, daß sich in Schwerin ein Schieberversteck befand, dessen Führer Weder war. Ein anderer Angestellter der Reichstreuhandlungsgesellschaft, der im Waagamt als Befehlshaber der Handelsbefehlshabungen. Es sind bis jetzt bereits 32 Personen, die in die Affäre verwickelt sind, hinter Schloß und Riegel.

Millionengeschäfte durch Versteigerung. In Ludwigsfelde wurde der Eisenhändler Heinrich Bieser wegen Verletzung eines Anzahl Weaners der Badischen Metall- und Sodalabrik verhaftet. Dieser hatte sich durch Verdingung innerhalb einiger Jahre ein nach Millionen schätzendes Vermögen erworben. Die acht Weaners der Fabrik, darunter ein Obergewerke mit Profura, sind von der Bankrottverwaltung vom Dienst suspendiert worden.

Die „Wäldchen“ in der Pariser Oper. Als erste deutsche Oper seit dem Ausbruch des Krieges wurde in der Pariser Großen Oper Wagners „Wäldchen“ aufgeführt. Man hatte Sanktionen befürchtet, aber die Aufführung ging ohne Zwischenfälle und unter großem Beifall des Publikums vor sich. Auch das Publikum, das sich von dem Theater angefangelt hatte, enthielt sich jeder Kundgebung.

Zuverlässige Person

oder ältere Schulknaben oder Mädchen zum Austragen der „Annaburger Zeitung“ gesucht.

Meldungen in der Geschäftsstelle.

Sündenbündnis und der Deutsche Diktator. General-Feldmarschall v. Sündenbündnis hat die Ehrenvorsitz des Deutschen Diktators übernommen und sich damit an die Spitze einer Bewegung gestellt, die durch rund 200 Ortsgruppen im ganzen Reich seinen Fuß gefestigt hat, und die außerdem die großen Reichs- und Provinzialverbände umfaßt, die sich die Förderung des Diktatorbegriffes zum Ziel gesetzt haben.

700.000 Mark wegen Stenerhinterziehung beschlagnahmt. An der Reichsbank-Kassengemeinschaftsgesellschaft in Berlin beschlagnahmt wurde der Buchhalter der Berliner Polizeipräsidenten die Geschäftsführer sowie 700.000 Mark. Das Vorgehen der Buchhalterung gegen die Gesellschaft wird mit dem Verdacht der Steuerhinterziehung hoher Beträge begründet.

Verhaftete Postträger. Der Braunschweiger Kriminalpolizei ist es gelungen, mehrere an dem Poststraßen in Braunschweig beteiligte Personen, denen Bargeld und Postwertzeichen in Höhe von 145.000 Mark in die Hände fielen, in Hannover festzunehmen zu verhaften. Die Verhafteten waren bei ihrer Festnahme mit scharfschneidenden Messern bewaffnet und verwundeten einen der Kriminalbeamten. An Bargeld wurden nur 2500 Mark bei ihnen vorgefunden, obwohl sie bei dem Poststraßen in Braunschweig allein über 51.000 Mark Bargeld erbeutet hatten. Es handelt sich um elegant auftretende Verbrecher, die von verstorbenen Staatsanwältschaften gefasst wurden.

Wiedereröffnung. Aus dem Kontor der Bankfirma Emil Sedwitz in Hamburg ist ein Rembrandtgemälde, das nach dem heutigen Schatz einen Wert von drei Millionen haben soll, gestohlen worden. Man will das Gemälde nach dem Ausland bringen.

Neuer Taubenhofverehr. Mit dem neuen Jahr wurde der seit zwei Jahren unterbrochene Taubenhofverehr durch den Karantantentum wieder aufgenommen. Infolge der direkten kurzen Verbindung Deutschlands mit Skandinavien und Schweden über die Taubenhofbahn Wladivostok—Wladiwostok, bis zu welcher Station der überländliche Bahndienst hergestellt ist, braucht der Taubenhofverehr nicht mehr den sonstigen Umweg über Wien—Wienburg zu nehmen. In Skandinavien plant man den Bau von Lagerhäusern.

Bestimmungs Erinnerungen. Der verstorbenen früherer Reichskanzler Weismann Solweg hat bis in die letzten Tage an der Vollendung des zweiten Bandes seiner „Betrachtungen zum Weltkrieg“ gearbeitet. Das Manuskript ist in allen wesentlichen Teilen fertig. Weismann beabsichtigte nun noch, einige Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen, eine Arbeit, die ihn noch am Morgen des Tages beschäftigt ist, an dem er zusammenbrach.

Das Borzellangeld. Das höchste Finanzministerium gibt nunmehr die Ausgabe des Borzellangeldes aus braunem Porzellan bekannt. Es wurden fünf Millionen Mark ausgegeben und zwar Stücke zu 20 Pfennig, 50 Pfennig zu 1 Mark und 2 Mark. Stücke mit der Jahreszahl 1921 sind keine Gebrauchsgegenstände und haben nur Sammlerwert ebenso alle Stücke zu 5 Mark, 10 Mark und 20 Mark aus den Jahren 1920 und 1921. Die staatlichen Kassen in Sachsen wurden angewiesen, das Borzellangeld zum Nennwert anzunehmen.

Der gefährlichste Ort Deutschlands soll der Berliner Borort Tempelhof sein, weil es nach der im September d. J. aufgenommenen Statistik eine Gerichtsbarkeit von nur 1,6 auf 1000 Köpfe der Bevölkerung und auf ein Jahr berechnete aufweist.

Brand auf der Danziger Werft. Die Danziger Werft wurde von einem Feuer heimgesucht. Es brannte in der Metallpresse der Schiffschmiede. Nach zwei Stunden an getreuer Tätigkeit der Feuerwehr konnte der Brand abgesehen und lokalisiert werden. Der Schaden ist nicht unbedeutend, da Motoren und wertvolle elektrische Anlagen verunreinigt wurden. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Ende einer alten deutschen Zeitung. Die katholische Zeitung „eine der ältesten Tageszeitungen Deutschlands“, die mit dem 31. Dezember d. J. ihr Erscheinen eingestellt. Die Zeitung hat ein Alter von 229 Jahren erreicht.

Sommersprossen — weg!

Seidensgeflügelteile unentgeltlich mit, auf welche einfache Weise ich meine Sommersprossen gänzlich beseitigte. Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt a. M., Schloßstr. 47

Die große Trockenheit im Sommer und Frühwinter hat die Bevölkerung der Winterzeit und deren Entwicklung ungünstig beeinflusst. Selbst die Haut mangelhaft aufgefunden und trotz guten Aufwandes schon in der Winterzeit. Es ist daher dringend notwendig, die geschädigte Haut sobald als möglich zu kräftigen. Das geschieht am schnellsten und sichersten durch eine Rospföndung mit Schloß. An Stelle des früher beliebten Chlorsalpers treten hier die vollwertigen deutschen Rospföndungsmittel ein. Neben dem bekannten schmerzlosen Ammoniumsalz, das möglichst früh ausgestreut werden soll, gibt man als Rospföndung zur Winterzeit entweder Natriumchlorid mit etwa 16% Schloß, Kaliumammoniumsalz mit etwa 16% Schloß und 25—27% Kali oder den hochwertigeren Ammoniumsalzsalz mit 27% Schloß, davon 19% Ammoniumchlorid und 8% Salpetersäure. Außer Schloß empfiehlt sich unter Umständen noch eine Gabe von leicht löslicher Phosphorsäure und Kali.

Anzeigen.

Freiwilige Versteigerung.

Am Sonnabend, d. 22. Jan. cr., vorm. von 10^{1/2} Uhr ab versteigere ich im Weinbergs-Lokal Prettin

ca. 100 Stöhrstühle, 30 Gartenstühle, 10 Tische, 15 Posten Tischbecken, Bier- u. Schnapsgläser, Steins- und Holzkrüge, 3 Stedschähne, Tablett, Geschirre, 1 Bierbrauapparat, mehrere Satz Kegeln mit Klugeln, 1 Pult, 3 Sofas, 1 tafelförmiges Klavier, mehrere Hängelampen u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Prettin, den 18. Jan. 1921.

Gallo,
Gerichtsvollzieher.

Die Verteidigung,
welche ich gegen den Zimmermann August Tröstl getan habe, nehme ich hiermit zurück.
Kol. Wandorf, d. 16. 1. 21.
Frieda Gräfe.

Eine frischmelkende

Kuh

steht zum Verkauf.
Mittelstraße Nr. 6.

Schlafstelle

zu vermieten.
Zorgauerstraße 8.

Ein gut erhaltenes
Herren-Fahrrad
auch ohne Gummibereifung zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Ziehhund
und 3 junge Hunde
stehen zum Verkauf.
Burgien, Haus Nr. 53.

Eine
Magd
sucht für sofort
Otto Scheibe.

Einen Lehrling
sucht zu Ostern oder sofort für meine Bau-Gläser- und Schmelzerei mit Kraftbetrieb.
G. Schulze, Glasermeister,
Zorgau, Wäckerstr. 14.

1 Zentrifuge
für Kälte, wie neu, sowie
1 Schrotmühle
für Handbetrieb, Mehl, Kleie u. Särot mahlend, billig verkauft.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Milchzentrifugen
Schrotmühlen,**
empfehle billigt
Herbert Karl Müller.

**Maggi - Würze,
Maggi - Suppen**
wieder in Friedens-Qualität zu haben bei
J. G. Hollmigs Sohn.

Stangenkäse
empfehle
J. G. Frische.

Dänmichen's Saal, Annaburg. Walden-Gastspiel.

Donnerstag, den 20. Januar 1921, abends 8 Uhr:

Der Vielgeliebte.

Eine Satire in 3 Akten von F. Philipp.
In Berlin über 300 mal mit durchschlagendem Erfolge aufgeführt.
Musikalische Leitung Musikdirektor M. Rohr.

Preise der Plätze im Vorverkauf im Theaterlokal: Sperr-
sitze 4.— Mk., 1. Platz 3.— Mk., 2. Platz 2.— Mk.
Abendkasse: Sperrsitze 4.00, 1. Platz 3.50, 2. Platz 2.50 Mk.

Den geehrten Einwohnern von Annaburg zur Kenntnis,
daß ich am

Freitag, den 21. Jan. 1921, abends 8 Uhr
im „Bürgergarten“
einen nochmaligen

Vortrag

gebe. Ich werde mich bemühen, das höchste auf dem Gebiete der
Telepathie, Muskulation u. Spiritismus
zu zeigen. Kommen Sie zu mir und ich sage Ihnen, wie
Sie heißen. Ebenfalls werde ich mich bemühen,
einen Menschen ohne Apparat in der Luft
schweben zu lassen.

Eintritt: Vorverkauf bei Herrn Kreiermeister R. Soffmann.
Sperrsitze (num.) 4 Mk., Saalplatz 3 Mk., Rinder 2 Mk.

Reo Rabo.

Voranzeige!

Schieß-Verein „Freischütz“ Annaburg.
Zu unserem am
Sonnabend, den 29. Januar cr.
im Gesellschaftshause stattfindenden

Masken-Ball

ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Sämtliche Baumaterialien:

Mauersteine, Zement u. Kalk,
Gips, Dachpappe, Kiebelmasse,
Teer, Carbolinum usw.
ständig vorrätig.

W. Kunze.

Prima Mais

ist eingetroffen.
Wilhelm Otto.

Uebernehme für 3 Gespanne
Lohnfuhrwerk jeder Art.

W. Kunze.

Centrifugen, Butterfässer u. Formen,
Fahrräder - Nähmaschinen,
Laufdecken, Luftschläuche, Carbid Pfd, 3 Mk.
Spred-Apparate - Platten,
„Rex“ Einhoch-Apparate,
- Gläser und Gummiringe,
Eisenwaren und Emaille-Geschirre
in großer Auswahl empfiehlt
Fritz Rödler, Markt 20.
Reparaturen an allen offerierten Maschinen.

Der liebe Heinrich ist da!

Jede parafame Hausfrau lobt ihn, denn er kostet nur
eine Mark, und kettet durchgehörnte Kochtöpfe, zer-
brochenes Geschirre usw. wassers und feuerfest.

Nur allein echt zu haben bei:
J. G. Hollmigs Sohn.

Deutsche Volkspartei

Donnerstag, den 20. Januar, 8 Uhr abends
im Waldschlößchen
öffentliche

Versammlung

Es spricht Ing. Klitzsch,
über Wirtschaft, Gewerkschaft u. Politik.
Alle wahlberechtigten Frauen und Männer
Annaburgs und Umgegend sind höflichst eingeladen.

Der Vorstand der Ortsgruppe Annaburg,
gez. Dr. Schellhorn.

Der Saal ist gut geheizt.

Bürgerliche Vereinigung.

Sonntag, den 23. Januar, nachmittags 3 Uhr
Mitgliederversammlung.
im Gasthof „Waldschlößchen“ (großer Saal).

Vortrag

des Herrn Amtsgerichtsrats Side-Pretin über
Grundzüge der deutschen Reichsverfassung.
Anschließend: Aussprache über die kommenden
Wahlen zum Provinziallandtag und Reichstag.
Die Mitglieder und ihre wahlberechtigten Angehörigen
werden um pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Zahn-Atelier

Wilhelm Schroedter, Dentist
Annaburg, Zorgauerstr. 11
- im Hause des Herrn Cernich -
empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrank-
heiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber,
Cement, Zahnziehen mit Betäubung. Jede
Art künstl. Zahnersatz.
Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr.
Telephon Nr. 33.

Zur Aufklärung!

Den Einwohnern Annaburgs
zur gefl. Kenntnis, daß mein
Schuhwarengeschäft,
Minerstr. 12, trotz unberechtig-
tem Einspruches mehrerer hie-
siger Schuhmacher, nach wie
vor einem gebieten Publikum
zum Einkauf von Schuhwaren
zur Verfügung steht.
Wilhelm Vogel.

**Fußball-Club
Annaburg**
Donnerstag abend 8 Uhr
Versammlung
im Bürgergarten.

Syndetikon
kocht, feimt, kettet alles!
In Tuben à 1.25 und 1.50 Mk.
zu haben bei
Herrn Steinbeiß.

Condensierte und
sterilisierte
Milch

ist wieder eingetroffen und
empfehle
J. G. Frische.

Redaktion, Druck und Verlag:
Sermann Steinbeiß, Annaburg

Annaburger Lichtspielhaus

Sonntag, den 23. Januar, abends 8 Uhr:

Gesprungene Saiten.

Romantisches Filmdrama in 5 Akten
mit Esther Carena in der Hauptrolle.

Wenn man berühmt ist! —
Lustspiel in 3 Akten. — Hauptrolle Naida Valaska.
Ergebnis ladet ein
Aug. Schlinker.

Schluß der Anzeigen-Aannahme
Dienstag und Freitag früh 9 Uhr.

Ausnahmen nur in dringenden Fällen.

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1,40 Mk., vierteljährlich 4 Mk. 20 Pf. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Postgelde). Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Verlagsdruck-Anschluß Nr. 24.

Amliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 20 Pf., für außerhalb Wohnende 30 Pf. Anzeigen im amtlichen Teile 50 Pf., im Restamtteile 100 Pf. (inkl. Steuerzuschlag u. Umsatzsteuer.) Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Beleg-Adresse: Zeitung Annaburg, Post. 24.

Nr. 6.

Mittwoch, den 19. Januar 1921.

25. Jahrg.

Amlicher Teil.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes, betr. die Gebühren der Hebammen vom 10. Mai 1908 (G. S. S. 105) lege ich unter Aufhebung der Gebührenordnung vom 19. Juli 1920 (Amtsblatt S. 216/217) für den Umfang des Regierungsbezirks folgende Gebührenordnung fest.

§ 1. Den Hebammen (§ 30 Absatz 3 der Reichsgebührenordnung) stehen für ihre befürsorglichen Leistungen Gebühren nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen zu:

§ 2. Die niedrigsten Sätze gelangen zur Anwendung, wenn nachweisbar unbemittelte oder Armenverbände die Verpflichtung sind. Sie finden ferner Anwendung, soweit nicht besondere Schwierigkeiten der Leistung oder das Maß des Zeitaufwandes einen höheren Satz rechtfertigen, wenn die Zahlung aus Mitteln des Staates, einer milden Stiftung, auf Grund der §§ 195a, 195c, 205a des Gesetzes über Wochenfürsorge in der Fassung der §§ 2 und 10 der Bekanntmachung vom 22. Mai 1920 (Reichs-Ges.-Bl. S. 1069) und des § 17 dieses Gesetzes aus Mitteln einer Krankenkasse nach der Reichsversicherungsordnung (Orts-, Land-, Betriebs-, Innungs-, Krankenkassen), aus einer Anspargkassen-Krankenkasse, einer Erntekasse (§§ 495ff., 503ff. R.-V.-D.) zu leisten ist, oder wenn diese Kassen einen Beitrag zu den Kosten der Entbindung zu gewähren haben.

§ 3. Im übrigen ist die Höhe der Gebühr innerhalb der festgesetzten Grenzen nach den besonderen Umständen des einzelnen Falles, insbesondere nach der Schwierigkeit und Zeitdauer der Leistung und nach der Vermögenslage des Zahlungspflichtigen zu bemessen.

§ 4. Die in den folgenden Nummern bezeichneten Leistungen unterliegen nachstehenden Gebührensätzen:

1. Für den Bestand bei einer regelmäßigen Geburt für die Dauer bis zu 8 Stunden 40—80 Mk., für jede folgende Stunde 4—8 Mk.

Werden auf Verlangen der Entbundenen oder ihrer Angehörigen weniger als 8 Wochenbesuche gemacht, so erhöht sich der Mindestsatz für den Bestand bei einer Geburt auf 70 Mk.

2. Für den Bestand bei einer Zwillingsgeburt, einer regelwidrigen Geburt, einer mit Blutungen und deren Fol-

gen oder mit Eclampsie, mit Lösung der Nachgeburt, oder mißlicher Wiederbelebung des Kindes verbundenen Geburt erhöht sich der Anfangssatz zu 1 auf 50—100 Mk.

3. Bei einer Entbindung, zu der ein Arzt zugezogen wurde, erhöht sich die Gebühr in 1 und 2 um 5—10 Mk.

4. Für den Bestand bei einer Fehl- oder unzeitigen Geburt oder bei der Abnahme einer Mole für die Dauer bis zu sechs Stunden: 20—40 Mk. Für jede folgende Stunde 4—8 Mk.

5. Für jeden vorgeschriebenen Wochenbesuch einschließlich der dabei folgenden Untersuchungen und Verrichtungen für jede angefangene Stunde bei Tag 5—8 Mk., bei Nacht das Doppelte.

6. Für jeden sonstigen Besuch, einschließlich der dabei erfolgten Untersuchungen und Verrichtungen für jede angefangene Stunde 5—10 Mk., bei Nacht das Doppelte.

7. Für eine Tagewache außerhalb der Zeit der Geburt, (Besuch eingeschlossen): 12—18 Mk., für eine solche Nachtwache 16—24 Mk., für eine solche Tag- und Nachtwache 25—40 Mk.

8. Für eine Ratserteilung in der Wohnung der Hebamme bei Tage 3—5 Mk., bei Nacht das Doppelte.

9. Für eine Unterzuchung in der Wohnung der Hebamme einschließlich der Ratserteilung bei Tage 4—7 Mk., bei Nacht das Doppelte.

10. Für ein schriftliches Zeugnis außer der Gebühr für die Unterzuchung oder den Besuch: 2 Mk.

Als Nacht im Sinne vorstehender Vorschriften gilt in den Monaten April bis September die Zeit von 9 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, in den anderen Monaten die Zeit von 9 Uhr abends bis 8 Uhr morgens.

§ 5. Bei Verrichtungen in Häusern, die mehr als zwei Kilometer von der Wohnung der Hebamme entfernt liegen, sind der Hebamme, falls ihr nicht freies Fuhrwerk gestellt wird, sowohl für den Hin- als auch für den Rückweg, entweder die baren Auslagen für tatsächlich benutztes Fuhrwerk oder: 1—1,60 Mk. Wegegebuhr für jedes angefangene Kilometer Landweg bzw. die Fahrkosten der 3. Wagenklasse bei Benutzung der Eisenbahn, oder der Fahrpreis der Straßenbahn bei deren Benutzung zu erstatten.

Im übrigen sind der Hebamme die baren Auslagen für die bei ihrer Hilfeleistung verwendeten Desinfektions-

mittel und Verbandstoffe, soweit diese nicht aus öffentlichen Mitteln zur Verfügung gestellt wurden, zu erstatten.

§ 6. Diese Gebührenordnung tritt mit dem 1. Dezember 1920 in Kraft.

Merseburg, den 9. Dezember 1920.

Der Regierungspräsident.

Bekanntmachung.

Die Wählerlisten für die Wahl zum Preussischen Landtag (Landeswahl) Provinzialparlament und Kreistag liegen vom 23. Januar bis 30. Januar ds. Js. einschließlich im Gemeindeamt, täglich während der Zeit von 9—1 Uhr und 3—6 Uhr, zu jedermanns Einsicht aus. Einsprüche gegen die Wählerlisten sind bis zum Ablauf der Angelegungsfrist bei uns anzubringen.

Annaburg, den 14. Januar 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Zu dem am 1. April ds. Js. beginnenden Lehrgang für Säuglings- und Kleinkinderpflege im Kreisinderheim Torgau werden schon jetzt Anmeldungen von Schülerinnen entgegengenommen. Bedingungen durch das Kreiswohlfahrtsamt, Zimmer 2.

Kreiswohlfahrtsamt

Gerefe.

Politische Rundschau.

40 Fragen an Deutschland.

Was die Entente alles wissen will.

Nach einer Meldung aus englischer Quelle sind der deutschen Delegation in Brüssel mehr als 40 Fragen vorgelegt worden, davon die meisten von der englischen Delegation. Die Hauptfrage der Franzosen bezieht sich auf die Höhe der Steuern, die auf den Kopf der deutschen Einwohner fallen. Einige englische Fragen sind: Welches ist der Gesamtsteuerertrag des Reiches, der Staaten und der deutschen Gemeinden während des Jahres 1920? Wie sind die Verschüsse auf die Zahlungen verwendet worden die Deutschland gemäß dem Abkommen von Spa erhielt und unter welchen Bedingungen sind die Lebensverhältnisse der Bergarbeiter

Des Andern Ehre.

Roman von S. Courts-Mahler.

16] (Nachdruck verboten).

Auf der Heimfahrt sah Vera still und in sich gekehrt im Wagen. Ihre schönen dunklen Augen sahen stark gerabe aus, und einmal sah Selma eine schwere Träne über ihre Wange herabgleiten.

Das Herz wurde ihr schwer. Vera war immer gütig zu ihr gewesen, und auch sonst hatte sie bei vielen ihrer Handlungen Beweise einer edlen Denkart erhalten. Im Anfang, als Selma in das Haus des Konjuls gekommen war, hatte Vera auch zuweilen nervöse Mißstimmungen gehabt. Aber die waren immer schnell verschwunden, wenn sie abgelenkt wurde. Jetzt hatte Vera jedoch kaum noch eine solche fröhliche Stunde. Meist sah sie still und verträumt, wenn der Konjul nicht zu Hause war. In seiner Gegenwart versuchte sie dann zuweilen in eine erzwungene Lustigkeit, oder sie zeigte sich verstimmt und gereizt.

Auch heute hatte Selma wieder manchen Blick zwischen Selma und Vera aufgefangen, der ihr zu denken gab und sie mit Beforgnis erfüllte. Sie versuchte immer wieder an einen harmlosen Punkt zu glauben, wenn sie kleine Szenen und bedeutsame Blicke zwischen den beiden beachtete. Aber es ging von den beiden aus wie ein schwülber Hauch, etwas, das Selma beängstigte und beunruhigte.

Das junge Mädchen fühlte sich durch alles dies sehr niedergedrückt. Selma war zumeist, als schwebte ein drohendes Unheil über dem Hause, das ihr eine Heimat geworden war. Auch der Konjul erschien ihr langsam still und gedrückt, und manch-

mal ruhte sein Blick verhöhlen und voll verkehrender Angst auf seiner

Am

beunruhigte

feines Em

Und

sie ihr jeh

der Geban

Haufe und

wie schwe

hieß es t

Stellung s

die niema

muß. Un

eine ander

mehr leben

werden vo

ein Stellu

Die l

Der Woge

ihre Verte

gelegenge

Sie

als auch

Selma

Rechten.

sofort, da

seine Sit

Vera aufzuheben. Sie gab sich Mühe, all seinen leichten

Plauderton eingesehen, aber es gelang ihr nicht, ihn zu

täuschen. Bei Tisch blühte er immer wieder in ihr schönes,



trauriges Gesicht und schließlich verstimmt auch er. Selma

suchte mit ihm nach ein Gespräch fortzusetzen, aber es gelang

ihre nicht. Wie ein lähmender Bann legte es sich auf die

drei Menschen.

Und plötzlich, gleich nachdem der Beutel aufgetragen

war und der Diener das Zimmer verlassen hatte, brach es

wie ein trampfhaftes Schlagen über Veras Lippen. Schwere

Tränen rannen über ihre Wangen. Sie konnte sich nicht

länger zurückhalten; es hätte ihr die Brust zerprengt, sich

länger halten zu müssen. Sie sprang auf, und zu gleicher

Zeit mit ihr Henri. Er wollte auf sie zueilen, sie in seine

Arme nehmen und nach dem Grund ihres Schmerzes fragen,

aber sie machte eine lebhaft abweisende Bewegung und

verließ hastig das Zimmer. Er blieb stehen wie fest

gewachsen, starr blickte er nach der Tür.

Selma quoll vor Angst der Bissen im Munde. Sie

glaube nie in eines Menschen Antlitz einen ähnlichen Aus-

druck verfeimerten Schmerzes gesehen zu haben, als in dem

des Konjuls. Ein tiefes Mitleid für den glücklichen Mann

erfüllte ihre Seele. Und zugleich tat ihr Vera herzlich leid.

Sie wagte sich nicht zu rühren und senkte die Augen. Wenn

sie doch hätte unbemerkt hinausgehen können, damit er nicht

ahnte daß sie seinen Seelenlamer belauscht hatte!

Endlich schien sich Henri auf sich selbst zu besinnen.

Er fuhr mit der Hand wie fortwährend über seine Stirn

und wandte sich, wie aus einem bedrückenden Traum er-

wachend, zu Selma. „Meine Frau hat heute einen beson-

ders bösen nervösen Anfall“, sagte er wie ein Mensch, der

sich gewaltsam zum Verstummen zwingt. „War sie schon den

ganzen Vormittag so verstimmt?“

Selma wagte ihm nicht anzusehen. „Nein, Herr Kon-

jul — ich — ich habe nichts gemerkt.“